

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 66 (1948)
Heft: 40

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer aber später in die Heimat zurückkehren will, sollte, um schwere Enttäuschungen zu vermeiden, seinen Ueberseeaufenthalt auf höchstens fünf oder sechs Jahre beschränken. Nach längerer Abwesenheit wird es immer schwieriger, günstige Stellen in der Heimat zu finden und es darf keiner glauben, er hätte durch seine Tätigkeit in Uebersee besondere Verdienste um sein Heimatland erworben und könne deswegen etwa Vorrechte beanspruchen. Auch soll niemand damit rechnen, solange im Ausland zu bleiben, bis er die nötigen Geldsummen angesammelt hat, die ihm ein bequemes Leben in der Heimat erlauben; die Zeiten des Privatisierens sind heute vorbei, und wer sein Dasein nicht durch seine Arbeit rechtfertigen kann, hat bald keinen Platz mehr in der heutigen Gesellschaft.

Zum Schluss rufe ich die jungen Schweizer Ingenieure dazu auf, das ihre zu tun, dass ihr Vaterland und die E.T.H. in Zukunft wie heute im Ausland weiterhin gewürdigt werden!

MITTEILUNGEN

Die Generalversammlung der G. E. P. hat rd. 260 Ehemalige und 60 Damen in Luzern vereinigt. Es herrschte von Anfang bis zum Schluss herzliche Kameradschaft und die von den Luzerner Kollegen vorbereiteten Anlässe nahmen dank des schönen Herbstwetters einen frohen Verlauf. Ohne dem Protokoll vorzugreifen, möchten wir doch die wichtigsten Ergebnisse der Versammlung heute schon bekannt geben. Neu in den Ausschuss wurden gewählt Masch.-Ing. *E. Nager* (Luzern), der die Hauptlast der Organisation der Versammlung getragen hat, und Ing.-Chem. *G. Déria* (Genf). Als neuer Rechnungsrevisor beliebte Ing.-Chem. *A. Lang* (Genf). Zum Ehrenmitglied wurde in Würdigung seiner Verdienste um das Ansehen der schweizerischen Bautechnik und um die internationale technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit Prof. Dr. *C. Andrae* (Zollikon) ernannt. Auf Einladung der rührigen Gruppe Luxemburg beschloss man, die Generalversammlung 1950 in Luxemburg durchzuführen, während für 1952 Interlaken in Aussicht genommen wird. Schliesslich teilte Präsident Prof. Dr. *F. Stüssi* mit, dass der Ausschuss an Stelle des altershalber zurückgetretenen Dr. O. H. Ammann neu Dr. *M. Furter* als Vertreter für U. S. A. gewählt hat und dass er in der Titelschutzfrage die legitimen Interessen der E. T. H. verteidigt, weshalb er dem Statutenentwurf in seiner heutigen Form nicht zustimmen kann. Langanhaltenden Beifall erntete die Ansprache von Schulratspräsident *Rohn*, und auch in den Tischreden kam es zum Ausdruck, dass die Ehemaligen sich wohl bewusst sind, was sie und das Land ihm zu verdanken haben. Diese Ansprache sowohl wie den Festvortrag von Advokat *Kuno Müller*, der ein farbensprühendes Lebensbild des Jost von Silenen entrollte, werden die Mitglieder bald als drittes Heft der «Festvorträge der G. E. P.» erhalten. Das anschliessende Bankett wurde trefflich gewürzt durch Ansprachen von Präsident *Stüssi*, Kreisdirektor *Wachs*, Rektor *Pallmann* und Stadtpräsident *Wey*. Sowohl die Seerundfahrt am Sonntagnachmittag wie die interessanten Exkursionen am Montag fanden lebhaften Zuspruch.

Ausstellung des Gaswerkes Zürich im Helmhaus. Im Turnus der vom Stadtpräsidenten veranlassten Ausstellungen, die der Bevölkerung Einblick ins Wesen und Schaffen der industriellen Unternehmungen der Stadt Zürich geben sollen, zeigt die gegenwärtige Ausstellung sehr anschaulich durch vortreffliche Bilder und Modelle, übersichtliche Diagramme und knappe erläuternde Anschriften in allgemein verständlicher Art die vielgestaltigen Prozesse, die im Gaswerk zur Aufspaltung der Kohle durchgeführt werden und neben Stadtgas und Koks eine grosse Zahl von Halb- und Fertigprodukten ergeben. Ausserdem wird der Besucher über die technischen Anlagen der Gasverteilung über das sehr ausgedehnte Konsumgebiet, sowie über die mannigfachen Gasanwendungen in Haushalt, Gewerbe und Industrie unterrichtet. Die unter der Leitung der Direktion des Gaswerkes thematisch aufgebaute Ausstellung (graphische Bearbeitung durch Graphiker *H. Müller-Brockmann*) dauert bis zum 31. Oktober und ist täglich geöffnet von 10—12 und 14—18 h, samstags und sonntags nur bis 17 h; öffentliche Führungen finden jeweils Dienstag und Donnerstag von 20—22 h statt; Eintritt frei. Die Veranstalter haben es vortrefflich verstanden, das eher trockene technische Thema in überaus ansprechender Weise darzustellen. Vor allem ist aber hier auf die grosse volks-

wirtschaftliche Bedeutung der Kohlenveredlungsindustrie in der Schweiz als Grundlage für die Herstellung lebenswichtiger Erzeugnisse, namentlich in den chemischen Fabriken hinzuweisen. Es entspricht einer dringenden Notwendigkeit, den Gaskonsumenten — im Stadtgebiet sind es rd. 100 000 — wie auch allen andern Bevölkerungskreisen diese Bedeutung, sowie die sinngemässe Anwendung dieser wichtigen Edelenergieform eindringlich zu zeigen und durch sachliche Aufklärung wie es hier geschieht, Verständnis und Zutrauen für die hervorragenden Leistungen der städtischen Versorgungsbetriebe zu wecken.

Plastischer Kunststoff mit Kunstseide-Füllmittel. Ein neues Kondensationsplastisches Material mit Füllstoffen aus Kunstseide («Nylon»-Polyamiden) ist auf den Markt gekommen, das die Vorteile mehrerer anderer bekannter Kondensationsplasten vereinigt. Ein normales Phenol-Formaldehyd-Pulver wird mit faserformenden Polyamiden als Füllmaterial im Verhältnis 2:3 mit einer kleinen Zugabe von Schmiermitteln in Rollmischern gemischt und mittels normaler Pressverfahren in Pressen geformt. Das Pulver hat den Vorteil grösserer Fliessbarkeit im Gesenk, und das Presstück zeigt eine anderen Kondensationsplasten überlegene Biegsamkeit und sehr gute Bearbeitbarkeit. Das Fertigprodukt vereinigt ausgezeichnete mechanische und elektrische Eigenschaften, die auch unter ungünstigen Verhältnissen bestehen bleiben. Die elektrische Ueberschlags- und Durchschlagsfestigkeiten sind höher, die dielektrischen Verluste geringer als bei glimmergefüllten Kunststoffen, während Impakt- und Zerreissfestigkeiten die der baumwollfasergefüllten Stoffe übertreffen. Das spezifische Gewicht beträgt 1,22; es ist also geringer als das gleichartiger Stoffe. Es zeigt ausserdem eine gute Fließfähigkeit bei erhöhten Temperaturen (140° C.). Wasseraufnahme und Schwellung durch Feuchtigkeit sind ebenso gering wie bei glimmergefüllten Materialien. Das neue Material eignet sich dort, wo hohe elektrische und mechanische Beanspruchungen bei ungünstigen klimatischen Einwirkungen vorkommen, wo Schimmel und Funguswachstum drohen und wo die Dimensionsstabilität auch unter Nässe gewahrt werden muss. Es ist ein ausgezeichnetes Freiluftmaterial. Weniger geeignet ist es unter erhöhten Temperaturen, besonders wenn ausserdem noch Druckbeständigkeit gefordert ist. Die Firma Ferguson & Co. ist Inhaberin der massgebenden Patente. Näheres enthält «British Plastics», Februar 1948.

Die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz hält morgen Sonntag den 3. Oktober ihre Jahresversammlung in Schaffhausen ab, um ihren Mitgliedern den Wiederaufbau charakteristischer Altstadtgebäude im Sinne des Heimatschutzes vor Augen zu führen. Das Programm sieht am Vormittag Rundgänge durch die Altstadt und um 10.30 h im Grossratsaal die Generalversammlung mit Vortrag von Stadtrat *E. Schalch* über «Wiederaufbau und Heimatschutz» vor, für den Nachmittag eine Besichtigung des Museums, des Klosterbezirkes und des Munot. Mitglieder und weitere Freunde des Heimatschutzes sind zur Teilnahme an der Tagung freundlich eingeladen.

Die Ausstellung «Deine Wohnung, Dein Nachbar, Deine Heimat» (Nr. 29, S. 406 lfd. Jgs.) ist von Anfang Juli bis 21. August von rund 26 000 Personen besucht worden. Auch die regelmässigen öffentlichen Führungen fanden erfreulichen Zuspruch und mussten teilweise sogar doppelt durchgeführt werden. Seit dem 4. September befindet sich die Ausstellung im Gewerbemuseum in Winterthur, wo sie sich ebenfalls eines regen Besuches erfreut. Dass sie auch im Ausland allgemeines Interesse gefunden hat, beweist die Tatsache, dass Anfragen von London, Wien, München, Augsburg und Luxemburg auf Ueberlassung des Materials eingetroffen sind.

Die Fundament-Konsolidierung von zwei Pfeilern des massiven *Pont de Bonnes* über die Vienne mittels Zement-Injektionen ist im Maiheft von «Travaux» in allen Einzelheiten beschrieben. Es wurden 253 bzw. 149 kg Zement pro m³ Fundamentbeton injiziert, total 213 t. — Die Konsolidierung einer unterhöhlten *Mole in Cleveland, Ohio*, mittels Pumpbeton ist in der Mai-Nummer von «Concrete» ausführlich beschrieben. Die Kavitäten wurden von aussen provisorisch verschalt und mit verschliessbaren Rohranschlüssen \varnothing 6" versehen. Da diese unter Wasser lagen, erfolgte die Hahnenbedienung durch Taucher.

Kabelbrücken über Bahnlinien in England. Bei der Elektrifikationen von Vollbahnen in der Umgebung von London

ergab sich vielerorts die Notwendigkeit, Kabel für Traktionsstrom und Schwachstrom über bestehende Gleisanlagen hinwegzuführen. Interessante Ausführungsbeispiele von hierfür verwendeten Kabelbrücken finden sich in «The Railway Gazette» vom 10. September 1948.

Vorgespannte Betonrohre \varnothing 2,15 m für die Wasserversorgung Montreal sind in «Eng. News-Record» vom 24. Juni mit allen wünschenswerten Einzelheiten beschrieben. Dank der Vorspannung konnten bei den nötigen 532 Rohren von je 5,4 m Länge total 800 t Stahl und 10% Zement eingespart werden. Die Wandstärke der Rohre beträgt 14,1 cm.

Kraftwerk Génissiat. Die Anwendung des Stahls beim Kraftwerk Génissiat, sowohl für Betonschalungen wie besonders auch für die mit Gitterringen versehenen Druckleitungen (s. S. 95* dieses Jahrgangs) sind in Nummer 7/8 von «Ossature Métallique» eingehend beschrieben.



A. WICKART

1890 INGENIEUR 1948

im Jahre 1914 und trat anschliessend in das Ingenieurbureau Bolliger in Zürich ein, wo er eine umfassende Erfahrung auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues erwarb und nach kurzer Zeit Bureauchef wurde.

Im Jahre 1925 gründete er eine eigene Firma für Eisenbeton, Holz- und Stahlbau. Damit begann eine Spanne seines Lebens, in der er eine Vielfalt von Aufgaben auf mannigfache und neue Art zu lösen hatte. Zu seinen ersten Werken gehörten der Silo in Töss, der Kino Scala und die Grasshopper-Tribüne in Zürich. Interessante Probleme stellten ihm das Lehrgerüst der Kornhausbrücke, der Strandbadturm in Zürich und der Umbau der Utogarage. Besonders glücklich packte er schwierige Fragen auf dem Gebiete der Foundation und Konsolidation bei der Wiederaufrichtung des schiefen Kirchturmes in Delsberg an. Er wirkte bei Geschäftshäusern wie Bleicherhof, vielen Schulhäusern, Kirchen und Spitälern wie Neumünster mit. Auch von seiten der Industrie wurde er im Verlaufe seiner 23-jährigen Tätigkeit zu grossen Bauten beigezogen. An Brückenwettbewerben beteiligte er sich mehrfach mit Erfolg. In Fachzeitschriften teilte er uns seine praktisch erworbenen Kenntnisse mit, auch zählte er zu den ständigen Mitarbeitern des schweizerischen Ingenieur-Kalenders. Für die Entwicklung der Schweiz. Normen für Bauten in Holz und Eisenbeton setzte er sich in verschiedenen Kommissionen des S.I.A. ein. In vielen, mit dem Bauwesen zusammenhängenden Streitfällen wurde er als Experte angerufen, so dass er sich in seinen letzten Jahren mehr und mehr auch mit juristischen Fragen beschäftigte.

Mit einer überaus grossen Freude an seinem Berufe verstand er es, diesen harmonisch in sein ganzes Leben einzubauen. Wann immer er konnte, reiste er ins Ausland, so dass er mit Fabrikbauten in Italien, Ausstellungshallen in Brüssel, Kongressen der IVBH in Paris und Berlin die schönsten Erinnerungen verband. Neben Architektur liebte er Malerei, Literatur und Musik. Seine Achtung vor dem Menschen und sein gütiger Humor schafften ihm viel Freunde. Daneben lag ihm auch das Wohl unserer Stadt Zürich am Herzen. Er stellte sich ihr von 1938 bis 1945 als Mitglied des Gemeinderates zur Verfügung.

NEKROLOGE

† **Albert Wickart**, Bau-Ingenieur, unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege, Inhaber eines Ingenieurbureau in Zürich, ist am 27. Juli nach langer schwerer Krankheit verschieden. Mit ihm ist ein unermüdlicher Schaffer, eingrosszügiger loyaler Mensch zur ewigen Ruhe eingegangen. In Zug am 26. Juli 1890 geboren, verbrachte er dort eine glückliche Jugend und erwarb sich die erste Bildung an der Real-Abteilung der dortigen Kantonsschule. In seine Studien an der Ingenieur-Schule der E. T. H. fügte er neben einem Jahr Bauplatz- und Vermessungs-Praxis auch Reisen und Ferienkurse in Italien und Deutschland ein. Er diplomierte

Den bisher immer Gesunden warf 1944 ein unabwendbares Geschick auf das Krankenlager, von dem er sich dank seines Lebenswillens nach langer Zeit wieder erheben konnte. Mit äusserster Energie erreichte er seine alte Tatkraft wieder — doch nun hat der Uermüdliche für immer Ruhe gefunden.

WETTBEWERBE

Primärschulhaus Statthaltergut in Bern-Bümpliz. Das Raumprogramm dieses auf acht Eingeladene beschränkten Wettbewerbes umfasste ausser 14 Klassenzimmern Turnhalle, Kindergarten und Säuglingsfürsorgestelle. Fachleute im Preisgericht waren Stadtbaumeister F. Hiller, Arch. K. Egender, Arch. A. Hoechel, Arch. W. v. Gunten und Baudir. H. Hubacher. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1000 Fr. Das Urteil lautet:

1. Preis (1800 Fr.) Hans Brechbühler, Mitarbeiter N. Mor-
2. Preis (1200 Fr.) Peter Indermühle genthaler
3. Preis (1000 Fr.) Willi Althaus

Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfs mit der weitem Bearbeitung zu betrauen. Die Ausstellung ist schon geschlossen.

Landwirtschaftliche Winterschulen in Frick und Liebegg, Kt. Aargau (SBZ 1948, Nr. 7, S. 102). Es sind 50 Projekte für Frick und 65 Projekte für Liebegg eingegangen. Die Beurteilung durch das Preisgericht beginnt Mitte Oktober.

LITERATUR

Der Donau-Tisza-Kanal. Verfasser und Herausgeber: Landwirtschaftsministerium und Landesbewässerungsamt von Ungarn. Budapest, August 1947, 308 Seiten mit zahlreichen Textabbildungen und 9 Kartenbeilagen. Dem ungarischen Text ist ein dreiseitiger Auszug in deutscher Sprache, der eine knappe Inhaltsangabe enthält, beigegeben.

Diese augenscheinlich sehr sorgfältig vorbereitete und reich ausgestattete Publikation wäre auch für einen weiteren europäischen Interessentenkreis sehr wertvoll, leider ist aber deren Benutzung durch nicht der ungarischen Sprache mächtige Fachleute beinahe unmöglich, lassen sich doch selbst die meisten äusserst wertvollen, zahlreichen Textabbildungen und separaten Planbeilagen ohne eine Uebersetzung der ungarischen Texte der Anschriften bzw. der dazugehörigen Texterläuterungen kaum einwandfrei interpretieren. Es ist deshalb zu bedauern, dass das Werk nicht in einer der beiden Welt-sprachen, Englisch oder Französisch, erschienen ist.

Im ersten Kapitel wird die auf mehr als 150 Jahre zurückgehende Geschichte des Kanalprojektes behandelt und auf den Meinungsstreit, der sich ob den verschiedenen Projektvorschlägen erhob, eingetreten. Nicht zuletzt traten, wie bei uns im westlichen Europa, als Hauptgegner gegen dieses Schifffahrtsprojekt die Staatsbahnen auf, die, übrigens zu Unrecht, in der Binnenschifffahrt einen gefährlichen Konkurrenten vermuteten. Im zweiten Kapitel werden die verschiedenen Kanalsysteme und Trassen diskutiert (Trassen in tiefen Einschnitten bzw. hochgeführte Trassen mit einer in entsprechender Anzahl zugeordneten Schleusenstufen). Ein weiteres Kapitel behandelt die technischen und wirtschaftlichen Vor- und Nachteile der in Frage stehenden Varianten, während im vierten und fünften Kapitel die definitiv gewählte Projektvariante beschrieben und technisch und wirtschaftlich gewürdigt wird.

Dem Rezensenten sind infolge absoluter Unkenntnis der ungarischen Sprache engste Grenzen gezogen. Er kann lediglich feststellen, dass offenbar die topographischen, geologischen, hydrologischen und wirtschaftlichen Unterlagen für diesen Kanal, der auf einer 36 km langen Strecke auch der Bewässerung einer Fläche von 49 000 ha dient, äusserst sorgfältig zusammengetragen und in der vorliegenden Publikation sehr anschaulich zur Darstellung gebracht worden sind. Es kommen auch Sparschleusen zur Verwendung, deren Spezialkonstruktion in klaren Textabbildungen erläutert wird. Wertvoll ist auch die häufige Verwendung von Fliegeraufnahmen, in die das Projekt sowohl in einfacher Planprojektion als in perspektivischer Darstellung eingetragen ist.

Auf eine eigentliche Wertung der Publikation kann leider aus den oben angeführten Gründen nicht eingetreten werden, was zu bedauern ist, wäre es doch für uns äusserst wertvoll,